Schwyzer Panda

Mitteilungen des WWF Schwyz
17. Jahrgang – Ausgabe 1 – März 2005

AZB 8852 WÄLLERAU
Postcode 1

Aus dem Inhalt:

WWF-Amphibien-Projekt «Dreiwässern»
Seeufer-Renaturierung im Naturschutzgebiet Frauenwinkel
Wertvoller Lebensraum im Garten: Asthaufen
Projekt «Riverwatcher»
WWF-Ökopreis an Natur- und Tierpark Goldau
Die Zauneidechse – Tier des Jahres
Linth 2000
20 Jahre «Pro Tuggen»
Aktuelles aus der Panda-Boutique
Preiskreuzworträtsel

WWF-Amphibienprojekt Teil 1 in Schindellegi bald fertig

Anfangs Dezember fuhren im Naturschutzgebiet «Dreiwässern» in Schindellegi, Gemeinde Feusisberg, die Bagger auf. Ohne diesen maschinellen Eingriff wäre der Lebensraum für die Amphibien in Folge Verlandung und Verbuschung bald einmal wertlos geworden. Der WWF Schwyz plante in enger Zusammenarbeit mit den Landeigentümern Korporation Wollerau, Bezirk Höfe und Kraftwerk Feusisberg AG diese gross angelegte Rettungsaktion. Grosszügige und teure Maschineneinsätze waren für den Erhalt nötig.

Nachdem Revierförster Ruedi Müller die Entbuschungsaktion bewilligte, begann die Forstequipe der Korporation Wollerau im Auftrag des WWF Schwyz mit dem Abholzen. Die jetzt wieder offene Fläche besteht aus einem artenreichen Ried und einem Schilfgürtel gegen den Waldrand hin. Im schilfigen Bereich liess der WWF Schwyz eine neue Tümpelzone gemäss den Ansprüchen der Leitart «Gelbbauchunke» ausbaggern.

Res Knobel

Wenn der WWF Schwyz gut 140'000 Franken für ein Naturschutzgebiet einsetzt, muss wohl «Fleisch am Knochen» sein. Das ist für eine kleine kantonale Sektion viel, sehr viel Geld. Deshalb bitten wir Sie auch dringend um Unterstützung.

Weshalb waren Eingriffe nötig?

Dort, wo die Flüsse Sihl und Alp zusammenfliessen, entstand ein Amphibienlebensraum von nationaler Bedeutung. Ohne das beherzte Eingreifen des WWF wären die Verwaldung und die Verbuschung weiter fortgeschritten und hätten das äusserst wertvolle und artenreiche Naturschutzgebiet zerstört. Das heisst, es wäre wieder ein Stück Wald entstanden. Vor Jahrhunderten war dieser Prozess völlig natürlich und problemlos, denn überall entstanden entlang von Flüssen und bei Runsen und Muren wieder neue, artenreiche Lebensräume. Unsere heutige Lebenssituation erlaubt es aber nicht mehr, dass Flüsse über die Ufer treten dürfen und sich wieder neue Lebensräume schaffen können. Also wäre eine Verlandung und eine Verwaldung der endgültige Verlust von zahlreichen Pflanzen und Tieren, welche sich auf diesen Lebensraum spezialisiert haben.

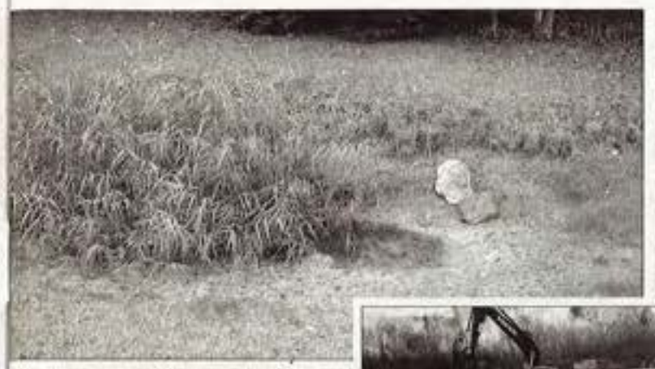
Was wird bezweckt?

Das Naturschutzgebiet «Dreiwässern» ist mit seinen sehr unterschiedlichen Lebensräumen (Weiher, Flachwasser, Ried, Schilf, feuchte und trockene Blumenwiese, Sumpfgräben, gelappte und gestufte Waldränder, sowie Wälder mit hohem Alt- und Totholzanteil) ganz besonders vielfältig und weist einen dementsprechenden Artenreichtum aus.

Dammsanierung und neuer Auslauf

Die Bauarbeiten begannen anfangs Dezember mit der Dammreparatur des ehemaligen Schlammabsetzbeckens einer stillgelegten Kiesgrube (siehe auch SZ-Panda Nr. 4-2004). Mit tief in den Untergrund gerammten Holzpfählen und schichtweise eingebrachten und verdichteten Lehmschichten wurde die undichte Stelle geflickt und dürfte jetzt wohl die sicherste Stelle im ganzen Damm sein. Ein neu gestalteter Überlauf ersetzt einen alten kaputten Schacht und verhindert künftig Erosion an der Dammkrone.

Im Frühling wird ein vorfabrizierter, schwimmender Holzsteg über den Weiher montiert. Diese Besucherattraktion bietet neue, interessante Einblicke in den Lebensraum der geschützten Amphibien und Libellen.



Ein einst reichbevölkertes Unkenbiotop am Waldrand war leck und trocknete im Sommer aus. Nahegelegenes Deponiegut wurde abgetragen und abgeführt. Auf dem Rückweg brachten die Lastwagen frischen Lehm. Der neue, viel grössere, abwechslungsreichere und teilweise tiefere Teich wurde sorgfältig mit lagenweise eingestampftem Lehm neu abgedichtet.

Öffentliche Exkursion

Der WWF-Schwyz stellt anlässlich seiner Generalversammlung vom 28. Mai das Projekt der Öffentlichkeit vor. Siehe Einladung zur GV auf Seite 7.

Neue Weiherzone

Auf der anderen Strassenseite (siehe Bilder S.2) schuf der WWF eine Tümpelzone, welche ganz besonders der wichtigsten und seltensten Amphibienart, der Gelbbauchunke, dienen wird. Diese kleine, lehmbraun gefärbte Art verliert ihre Tarnung, sobald der Tümpel verlandet und der Untergrund grün wird. Ohne Tarnung fällt sie schnell den verschiedenen Räubern zum Opfer und wird immer seltener. Aus diesem Grund ist die Gelbbauchunke eine **Smaragd-Art**. Der WWF kümmert sich um solche Smaragd-Arten ganz besonders. In dieser Tümpelzone wird der WWF regelmässig mit geringem Aufwand einen neuen Teich anlegen. Somit dürften in wenigen Jahren sämtliche Verlandungsstadien zu beobachten sein. Diese grosse Vielfalt lässt auf eine besonders artenreiche Flora und Fauna hoffen. In den nächsten Jahren wird man ab und zu einen Wissenschafter bei den Bestandesaufnahmen entdecken. Diese Erhebungen sind wichtige Hinweise für weitere Projekte. Gerne werden wir an dieser Stelle künftig über die Resultate berichten.

Nächster Schritt

Der Kälteeinbruch anfangs Dezember erschwerte die Verdichtung der Lehmschicht beim Begegnungsplatz. Eventuell wird hier noch eine Nachbesserung nötig werden. Unterdessen ist der schwimmende Holzsteg für den grossen Teich in Arbeit. Die Konstruktion wird in der Fabrikationshalle der Firma «Holzbau AG» in Freienbach vorfabriziert und im Frühling vor Ort fertig montiert. Die Sitzgelegenheiten werden von der Firma J. & A. Kuster Steinbrüche in Freienbach aus vandalensicherem «Guntliweider-Sandstein» gefertigt. Auf die WWF-GV vom 28. Mai 2005 sollte eine erste Etappe abgeschlossen sein und der Öffentlichkeit vorgestellt werden können (siehe Pressemitteilung).

Übernächster Schritt

Unterdessen befinden sich die Planungen für den Umgehungsbach der Staumauer in der Endphase. Wenn alles gut läuft, sollte die Baueingabe anfangs Sommer im Amtsblatt erscheinen, damit im nächsten Herbst die letzte Etappe umgesetzt werden kann. **Dafür sind wir aber noch dringend auf Sponsorenbeiträge und Spenden angewiesen.** Für Firmen gibt es interessante Werbeflächen und Sponsoren ab Fr. 200.- werden auf Wunsch auf der Gönnertafel aufgeführt.

Längs des Spazierweges wurden bestehende Flachwasser neu abgedichtet und vergrössert, defekte geflickt und etwas abgetieft, damit die im Schlamm überwinternden Amphibien auch längere und kältere Winter schadlos überstehen können.

Naturtrübes
Alpenbier

Das
coole
Bio-Bier aus
Einsiedeln

Brauerei Rosengarten AG 8840 Einsiedeln

BOHNY PAPIER
Kopierpapiere, Fürtistrasse 9, 8832 Wollerau SZ
Tel. 043/888 15 88 Fax 043/888 15 89

20 Jahre Bohny Papier

Für Kopier-, Laser- & Inkjetpapier, Folien, Etiketten, EDV-Papier, Laser-Module und Faxrollen:

Unschlagbare Abhol-Preise.

Fragen Sie uns an: Tel. 043/ 888 15 88

Badegärten,
Biotope und Bachläufe

Sauberes, klares, sprudelndes Wasser,
natürlich gereinigt, ohne Chemie

Zweifel AG

Gartenbau und Gartenpflege
8853 Lachen 8856 Tuggen
055 451 18 18 055 465 61 61
www.zweifel-gartenbau.ch
email: info@zweifel-gartenbau.ch

bieler
Ihr Partner wenn's um Kuverts geht . .
Kuvert-Druck Bieler AG
Fürtistrasse 5 · 8832 Wollerau
Tel. 01 787 04 10
Fax 01 787 04 11 · E-mail: info@kd-bieler.ch

Sie bestimmen den Rhythmus –
mit Swissca Flex Invest.

Mit dem **Swissca Flex Invest** machen Sie den ersten Schritt zum Aufbau eines Vermögens und erhalten das flexibelste Instrument, um auch mit geringen Beträgen von den Chancen der Börse zu profitieren. Und die Gangart bestimmen Sie selbst.

Rat und Tat.
Schwyzer Kantonalbank
www.szkb.ch

- Gestaltung von Drucksachen
- Offsetdruck
- Folienprägungen
- Blindprägungen
- preisgünstig + termingerecht

Druckerei Sandmeier AG
Churerstrasse 168
8808 Pfäffikon SZ
Telefon 055 410 11 60
Fax 055 410 62 55
E-Mail: info@sandmeierdruck.ch
www.sandmeierdruck.ch

Seeufer-Renaturierung: Erster Teil fertig

Die breit abgestützte «Stiftung Frauenwinkel», genannt nach dem gleichnamigen Naturschutzgebiet bei Pfäffikon am Zürichsee, startete anfangs letzten Dezember zu einem umfassenden Seeufer-Renaturierungsprojekt. Weil der einst ausgedehnte Schilfgürtel arg gelitten hatte, haben die Wellen in den letzten Jahren das Flachufer abgetragen und damit einen wichtigen Lebensraum zerstört. Langsam kann nun dank diesem Projekt wieder ein natürliches Flachufer entstehen.

Res Knobel

Spezialisten der Firma KIBAG rammten bei eisiger Kälte die Pfähle paarweise in den Seeboden. Bald wird im Schutze dieser naturnahen Verbauung wieder ein artenreicher Schilfbestand aufkommen und zahlreichen Vögeln und Wassertieren Unterschlupf und Kinderstube bieten.

Ein alarmierender Rückgang des einst ausgedehnten Schilfgürtels verursachte einen massiven Landverlust. Mit dem Rückgang des Schilfsaumes ist einerseits ein wichtiger Lebensraum für Schilfbewohner und eine Kinderstube für Fische still und stumm verschwunden. Andererseits werden die Wellen nicht mehr durch das Schilf gebremst und klatschen mit voller Wucht auf das Ufer. Die Wellen tragen das ökologisch wertvolle Flachufer ab und es entsteht eine Klippe, welche laufend unterspült und abgetragen wird.

Zerstörung stoppen

Die Gemeinde Freienbach erstellte südlich des Durchstichkanals etwa 20 Meter vom Ufer weg unter Wasser einen Wall aus Steinen. Die heranbrausenden Wellen laufen auf diesen Wall auf und überschlagen sich weit weg vom Ufer. Die nun langsam ans Ufer kommenden Wellen haben ihre Zerstörungskraft verloren. Zwischen diesem Steinwall und dem Ufer bilden sich wieder natürliche Sedimente und der Schilfgürtel sollte sich im Schutze des Steinwalls wieder langsam erholen. Dieser Prozess wurde durch das Fällen der Pappeln noch unterstützt, denn ihr Schatten war mit ein wichtiger Grund für den Rückgang des Schilfgürtels.

Die Stiftung Frauenwinkel wollte das Projekt in südöstlicher Richtung fortsetzen. Weil der See dort weniger tief ist, war eine Seezufahrt mit Ledischiffen wie im Gemeindeprojekt nicht möglich. Eine Transportpiste durch das Flachmoor kam aus Moorschutzgründen nicht in Frage.

Holzpfähle und Faschinen

Auf Grund positiver Erfahrungen am St. Gallischen Ufer des Obersees und am Bodensee wurden anstelle des Steinwalls einheimische Holzpfähle in den Seeboden gerammt. Zwischen den Holzpfählen werden Astbündel (=Faschinen) verankert. Sie haben dieselbe Wirkung wie der Steinwall: Bremsen der Wellen und somit deren Erosionskraft vermindern. Hinter den Holzpfählen und Faschinen wird sich mit den Jahren auch wieder Schwemmgut absetzen und so auf natürliche Art ein Flachufer bilden.

Zu kalt für die letzte Phase

Die unerwartet kalten Temperaturen im Dezember und Februar verunmöglichten eine Handarbeit im eisigen Seewasser. Die Faschinen mussten eingewässert werden und werden dann im nächsten Herbst nach der Brutzeit definitiv montiert.

Mit einer Spende (Vermerk «Frauenwinkel» auf dem Einzahlungsschein) ermöglichen sie solche und weitere Projekte im grössten und wertvollsten Schutzgebiet am Zürichsee.

Lebensraum Asthaufen – ein neues Biotop in Ihrem Garten?

Am häufigsten trifft man sie im Wald an – Äste, die nach dem Holzschlag zu einem Haufen aufgeschichtet wurden. Es ist auch hinlänglich bekannt, dass diese Asthaufen Lebensraum für Kleintiere bieten. Was aber soll ein solcher Haufen am Rand eines Gewässers oder auf einer Wiese?

Asthaufen am Waldrand

Rita Marty

Für viele Tiere stellen die ausgeräumten und durch stark frequentierte Verkehrswege zerschnittenen Landschaften lebensbedrohliche Gefahren dar. Sie brauchen Kleinstrukturen wie Tümpel, Trockenmauern oder eben auch Asthaufen für ihre Nahrungssuche, zur Überwinterung oder als Ort zur Aufzucht ihrer Jungen. Auch Nicht-Landwirte können etwas zur Vernetzung der Natur beitragen, zum Beispiel durch das Aufschichten eines **Asthaufens** im Garten.

Schilfhaufen am Rand eines Naturschutzgebietes

Der perfekte Kreislauf

Der Wald stellt eine der letzten Lebensgemeinschaften mit einem mehr oder weniger geschlossenen Nährstoffkreislauf dar. Durch das Holzen wird ihm ein Teil der Nährstoffe entzogen, der Rest bleibt jedoch in den Blättern, Nadeln, Früchten, Samen und Ästen im Wald zurück. Spezialisierte Organismen bauen diese langsam und kontinuierlich ab und führen so die Nährstoffe zurück in den Waldboden. Dieser bleibt aufgelockert und fruchtbar.

Asthaufen und Totholz sind im Wald nicht nur wertvolle Nährstoffreserven, sie sind auch wertvolle Lebensräume für die verschiedensten Tier-, Insekten- und Pilzarten. In solchen Haufen finden sich Blindschleichen, Igel, Siebenschläfer, Pilze und Waldschmetterlinge. Sie bieten aber auch deckungsgünstige Nistmöglichkeiten für selten gewordene busch- und bodenbrütende Vogelarten wie Zaunkönig, Heckenbraunelle, Rotkehlchen, Singdrossel, Zilpzalp, Mönchsgrasmücke und Goldammer. Auch ausserhalb des Waldes erfüllen Asthaufen die Aufgaben eines Nährstoffspeichers und auch die einer – meist vorübergehend genutzten – Wohnung. Unzählige Kleintiere wie Käferlarven und Ameisen ernähren sich vom toten Holz und erfüllen so eine wichtige Funktion im Kreislauf der Natur. Verlassene Frassgänge von Käferlarven im Holz dienen Bienen und Wespen als Brutstätten, die sie ohne die Vorarbeit der Larven nicht hätten.

Reptilien wie Zaun- und Waldeidechsen oder Schling- und Ringelnattern fühlen sich in Asthaufen mit geschützten Hohlräumen und besonnten Oberflächen sehr wohl. Grössere Haufen mit mehr Feinmaterial nutzen sie gern auch zur Eiablage und zur Überwinterung. Durch den Verrottungsprozess des Holzes herrscht im Inneren eines grösseren Asthaufens ein wärmeres Mikroklima, das wechselwarmen Tieren zu Gute kommt.

Das braucht's

Wer sich als Asthaufen-Errichter betätigen möchte, muss sich zuerst einen geeigneten Standort für sein Werk suchen. Will man vor allem Amphibien Unterschlupf bieten, errichtet man den Asthaufen in Gewässernähe und teilweise im Halbschatten von Büschen oder Bäumen. Wenn das Zielpublikum eher Ringelnattern und Zauneidechsen sind, dann sollten Asthaufen oder auch Wurzelteller an besonnten Stellen, nach Möglichkeit entlang von Uferböschungen oder an Waldrändern in Wassernähe platziert werden.

Zu beachten ist, dass durch den Verrottungsprozess Nährstoffe in die Umgebung gelangen. Darum sollte man Holzhaufen nicht mitten in botanisch wertvollen Flächen errichten.

Das Material liefert selbstredend die Natur: dicke und dünne Äste, Holzreste, Wurzelstöcke und Ähnliches. Für Eiablageplätze (für Reptilien) kann trockenes Schnittgut wie Streue, Schilf und Heu, aber auch Sägemehl oder trockenes Laub als Zwischenschicht verwendet werden.

Zaunkönig

So wird's gemacht

Feineres und sperriges Material sollte abwechselnd aufgeschichtet werden, sodass dichtere Bereiche und solche mit mehr Zwischenräumen entstehen. Ist der Asthaufen als Eiablageplatz gedacht, beginnt man mit dem Aufschichten von dünnem Material (Schnittgut, Sägemehl, etc.). Nach ca. 50 cm folgt eine gleich hohe Schicht mit sperrigen Ästen und Holzstücken und darauf eine Schicht dünnes Material und wiederum eine mit sperrigem Holz. Wenn der Haufen auf ca. 1.5 m angewachsen ist, hat man eine ideale Höhe erreicht und überdeckt ihn mit Ästen und Holzstücken.

Stehen Wurzelteller zur Verfügung, können diese entweder aufrecht oder liegend platziert werden. Es empfiehlt sich, Teile davon einzugraben, damit sie gute Versteckmöglichkeiten bieten.

Blindschleiche

Und das passiert

Sofern Asthaufen und Eiablageplätze dort aufgeschichtet werden, wo das Material besonders anfällt, ist der Aufwand gering. Asthaufen verrotten mit der Zeit und müssen deshalb wieder mit neuem Holz ergänzt werden. Auch bei den Eiablageplätzen muss man nach Bedarf wieder neues Material hinzufügen. Hier ist aber darauf zu achten, dass man die Winterruhe (November bis März) nicht stört und die Arbeiten auch nicht ausführt, wenn sich Eier im Haufen befinden können (Juli, August).

Hirschkäfer

Zu guter Letzt noch ein Hinweis: wenn man sich davon überzeugen möchte, dass ein Haufen Äste auch ein Haufen Leben bedeutet, stelle oder setze man sich an einem sonnigen Sommertag in die Nähe eines solchen Objektes und beobachte.

WWF-GV Samstag, 28.5.05

Teil 1: Exkursion: 14.00 Uhr, Start bei der Kirche Schindellegi. Auf dem rollstuhltauglichen Kanalweg führt die Exkursion der Sihl entlang durch den Wald zum Naturschutzgebiet «Dreiwässern», wo uns Projektleiter Res Knobel die Aufwertungsmassnahmen zeigt und erklärt. Mit Kleinbussen geht es rechtzeitig zurück zum

Teil 2: Gemeinsamer Imbiss: 16.00 Uhr im Restaurant Hirschen in Schindellegi (Anmeldung erforderlich).

Teil 3: Offizielle GV: 17.00 Uhr

Traktandenliste

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Protokoll der GV 2004
4. Präsidentenbericht 2004
5. Jahresrechnung 2004
6. Programm 2005
7. Wahlen/Ehrungen
8. Anträge der Mitglieder*
9. Statutenanpassung
10. Varia

* Mitgliederanträge bis spätestens 5. Mai 05 schriftlich an die Geschäftsstelle in Altendorf

Anmeldung

Gerne nehme ich teil an:

- ❑ WWF-Exkursion «Dreiwässern»
- ❑ Imbiss mit Fleisch
- ❑ Imbiss ohne Fleisch
- ❑ Nur WWF-GV

Name: _____

Vorname: _____

Jahrgang: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Anzahl Personen: _____

Einsenden bis am 5. Mai 2005:

WWF Schwyz • Bahnhofstr. 1
8852 Altendorf
Tel: 055 410 70 61
wwf.schwyz@mythen.ch

SEEDAMM PLAZA

Alles unter einem Dach

142 Vier-Stern-Zimmer

40 Kongress-, Seminar-, Bankett- und Sitzungsräume für bis zu 400 Personen

Schweizweit das umfassendste Tagungszentrum

Erlebnisgastronomie und Events in diversen Restaurants und Bars

Wellness Club

Casino Zürichsee

SEEDAMM PLAZA

SEEDAMMSTRASSE 3, CH-8808 PFÄFFIKON SZ

TELEFON +41 55 417 17 17, FAX +41 55 417 17 18

info@seedamm-plaza.ch, www.seedamm-plaza.ch

56 Shops unter einem Dach

Ihr regionales Shopping Center mit der kompetenten Auswahl:

Manor, Migros, Pick Pay, Denner, H&M, Vögele Mode, Dipl. Ing. Fust, Ex Libris, Herren Globus, Mythen Drogerie, Vögele Shoes, Tschümperlin Schuhe & Sport und 44 weitere Shops und Dienstleister

Öffnungszeiten:
MO-DO 9-20 / FR 9-21 / SA 8-17 Uhr

www.mythen-center.ch

Mythen Center Schwyz

Tel. 055 414 60 60 Tourist - Info 055 414 60 60

Willkommen...

Mit der Auto AG Schwyz zu jeder Jahreszeit ins Schwyzerland: zum Verweilen, zum Wandern, zum Skifahren, an historische Stätten.

...im Schwyzerland!

AAGS

Auto AG Schwyz
Bahnhofstrasse 4 • 6430 Schwyz
Telefon 041 811 21 66 • Telefax 041 811 55 29
info@aags.ch • www.aags.ch

Helfen Sie Schweizer Flüssen: Werden Sie Riverwatcher!

Wie geht es Ihrem Bach oder Fluss? Werden die Wasserläufe noch immer zerstört und trockengelegt, oder gibt es von Ihrem Lieblingsgewässer bereits Erfreuliches zu berichten? Werden Sie aktiv und liefern Sie die Antworten. Der WWF gibt Ihnen Gelegenheit, als Riverwatcher auf einen Fluss oder Bach Ihrer Wahl ein Auge zu werfen und die positiven und negativen Veränderungen festzuhalten. Dazu müssen Sie weder Biologe noch Zoologe sein. Riverwatcher werden vom WWF mit den nötigen Informationen versorgt.

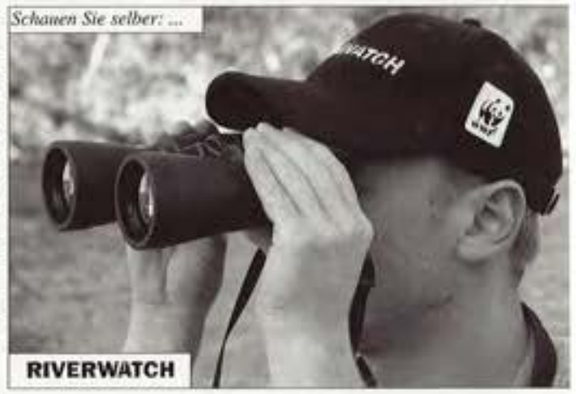
Richard Lehner

Unsere Flüsse sind zu lebensfeindlichen Abflussrinnen verkommen. Sie brauchen wieder mehr Raum, um zu leben. Mit dem Projekt **«RIVERWATCH»** will der WWF erreichen, dass künftig in der Schweiz mehr Flüsse und Bäche revitalisiert werden. Mit den gesammelten Daten und Informationen sollen Gemeinden, Kantone und Bund aufgefordert werden, ihre Gewässer umweltgerecht zu gestalten.

Die Schweizer Flüsse sind bedroht

Der Ausbau der Kläranlagen in der Schweiz hat dazu geführt, dass heute in der Regel Wasser von genügender Qualität in unseren Flüssen fliesst. Doch die Struktur und die Wasserführung der Fliessgewässer sind weitgehend künstlich. So fliesst in der Schweiz sauberes Wasser durch monotone und stark verbaute Flussbetten. Die Auen und die natürlichen Überschwemmungsgebiete der Flüsse sind zerstört oder verbaut. Obwohl auch bei der Wasserkraftnutzung Nachhaltigkeit kein Fremdwort mehr ist, stehen die Flüsse und Bäche schlussendlich doch als Verlierer da. Auch der Wasserbau orientiert sich noch zu stark am konventionellen Hochwasserschutz und die Flüsse werden noch immer zu hart verbaut. Die Fliessgewässer haben zu wenig Raum.

Schauen Sie selber: ...



Die meisten Schweizer Flüsse und Bäche sind eingeengt, begradigt oder eingedolt. Querverbauungen unterbinden die Vernetzung. Viele wandernde Fischarten, wie die Nase und die Forelle, erreichen deshalb ihre Laichgebiete nicht mehr und sterben aus.

Ein natürliches Fliessgewässer zeichnet sich als Lebensraum mit hoher Dynamik aus: der Lebensraum verändert sich ständig. In verbauten Flüssen fehlen dazu der Raum und die Strukturen, wie umgefallene Bäume, Kiesbänke und Steilufer, die für Tiere und Pflanzen unerlässlich sind. Solche Fliessgewässer können ihre natürliche Funktion nicht mehr erfüllen und verkommen zu blossen Abflussrinnen.

Machen Sie mit bei Riverwatch

Um wieder mehr Leben in und an die Flüsse zu bringen, benötigen wir Ihre Hilfe: Werden Sie Riverwatcher! Wenn Ihnen der Fluss oder Bach in Ihrer Umgebung am Herzen liegt, wenn Sie ein Gewässer schützen wollen, wenn Sie wollen, dass Ihr Fluss wieder leben kann, dann sind Sie der ideale Riverwatcher.

WWF-Wasserexperte Andreas Knutti ist überzeugt, dass es auch im Kanton Schwyz zahlreiche Frauen, Männer und Jugendliche gibt, denen der Rückgang der Natur an Bächen und Flüssen nicht gleichgültig ist. Werden Sie Riverwachter! RIVERWATCH dauert vom 1. Juli 2005 bis 30. Juni 2006. Interessierte melden sich bei: WWF Schweiz, Telefon 01 297 21 21; E-Mail: riverwatch@wwf.ch; Internet: www.wwf.ch/riverwatch.

«WWF-Ökopreis 2005» für Natur- und Tierpark Goldau

Am 16. März eröffnete der Natur- und Tierpark Goldau die neue Bartgeierausstellung. Sie zeigt auf grossen Schautafeln, wie es zur Ausrottung des Bartgeiers in der Schweiz kam. Schwerpunktthema ist natürlich das Aufzucht- und Auswilderungprojekt des Natur- und Tierparkes Goldau. Anlässlich dieser Eröffnung zeichnete der WWF Schwyz den Natur- und Tierpark Goldau mit dem «WWF-Ökopreis 2005» aus.

WWF-Präsident Robert Bachmann (links) übergibt Dr. Felix Weber vom Natur- und Tierpark Goldau den «WWF-Ökopreis 2005» mit einem symbolischen Check. Bilder Seite 11: Dr. Klaus Robin, Stiftungsrat von «Pro Bartgeier», referiert über die aktuelle Situation der Bartgeier und Jacqueline Egger stellt den Medienvertretern die neue interaktive Bartgeierausstellung vor. Ein Besuch lohnt sich!

Res Knobel

Einst gehörte der Bartgeier, ein riesiger Aasfresser mit einer Flügelspannweite von bis zu 3 Metern zu den eindrücklichsten Bewohnern des Alpenraumes.

Absichtlich ausgerottet

Im 19. Jahrhundert gingen die Bartgeier-Bestände dramatisch zurück. Auf Grund von falschen Behauptungen (die fliegenden Bestien seien eine Gefahr für Vieh und Kleinkinder) wurde der Bartgeier systematisch verfolgt. Obwohl er aus anatomischen Gründen gar nicht jagen kann und nur Aas frisst, wurde im Jahre 1913 im Aostatal der letzte Bartgeier der Alpenregion geschossen.

Wiederansiedlung

1978 beschlossen einige Experten das internationale Projekt «Wiederansiedlung der Bartgeier» zu starten. Dabei spielen Zoos und der Natur- und Tierpark Goldau eine wichtige Rolle als Aufzuchtsort für die später auszuwildernden Jungtiere. Bereits 1986 kam es zur ersten Aussiedlung im Rauristal, bald darauf auch im Schweizer Nationalpark. Mittlerweile sind 129 Tiere im gesamten Alpenraum angesiedelt worden, 22 davon in der Schweiz. Die gegenwärtigen Standorte der vier Bartgeier aus Goldau können unter **www.bartgeier.ch** abgerufen werden. Obwohl es bereits in 20 Fällen zu Nachwuchs in freier Wildbahn kam, gilt das Projekt noch nicht als abgeschlossen. Erst wenn im gesamten Alpenraum wieder 300 Bartgeier leben und die Lücken in den Alpen wieder bis zu den Pyrenäen und auf Korsika geschlossen sind, kann man von einem einigermassen stabilen Bestand ausgehen. Zusammen mit dem Natur- und Tierpark Goldau soll dieses Ziel bis ca. 2020 erreicht sein.

Schwierige Paarbildung und Aufzucht

So einfach wie die Ausrottung ist aber die Wiederansiedlung der Bartgeier nicht. Der Biologe Dr. Klaus Robin weiss: «Erstens sind die Bartgeier bei der Paarbildung sehr wählerisch und zweitens legen die Bartgeier nur 2 Eier. Und gewöhnlich tötet das stärkere Jungtier das schwächere, weil in der freien Natur die Ressourcen zu knapp sind». In der Zucht versucht man diesem Brudermord zuvor zu kommen und übergibt das zweite Ei einer Bartgeier-Amme. Bereits im Alter von 3 Monaten werden die noch flugunfähigen Jungtiere in einen Horst gebracht und dort noch während eines weiteren Monats betreut – und dann der Natur überlassen.

Auch versteckte Kamera

Wären die Bartgeier im Natur- und Tierpark von den Besuchern hautnah zu bestaunen, wären sie zu stark an den Menschen gewöhnt und würden anschliessend in der freien Wildbahn nicht überleben. Aus diesem Grund ist die Bartgeier-Brutstation auch für die Öffentlichkeit unzugänglich. Und trotzdem gibt es für die Besucher viel zu sehen, besonders seit dem 16. März 2005. Die frisch eröffnete Bartgeier-Ausstellung mit Schautafeln, Filmen und befühlbarem Anschauungsmaterial informiert und räumt mit zahlreichen Missverständnissen auf. Die Thematik wird auf **www.tierpark.ch** vertieft, wo auch eine versteckte Kamera während den ersten Wochen Bilder der frisch ausgeschlüpften Jungtiere aus dem Bartgeier-Horst liefert.

Anerkennung für Engagement

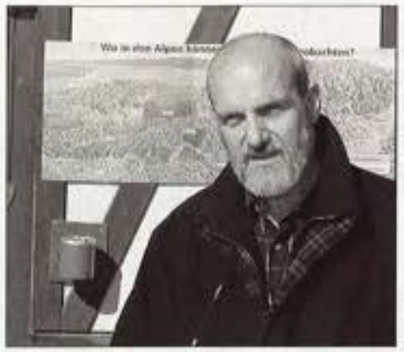
Rund 3 Millionen hat sich der Natur- und Tierpark Goldau bislang das Projekt Bartgeier kosten lassen. Jährlich kommen 100'000 Franken dazu. Dr. Felix Weber meint dazu: «Das ist viel Geld für den Tierpark – aber eine sehr sinnvolle Investition. Der Bartgeier ist nur ein kleiner Teil eines ganzen Ökosystems. Wenn es uns gelingt, dass diese sehr auffällige Geierart in der freien Wildbahn überleben kann, dann geht es auch zahlreichen anderen Tier- und Pflanzenarten in diesem Ökosystem wieder besser und somit hat der ganze Lebensraum wieder eine nachhaltige Chance!»

WWF Präsident Robert Bachmann lobte an der Ökopreisverleihung das Engagement des Natur- und Tierparkes Goldau: «Dieser publikumsintensive Ort wird hervorragend genutzt, um grosse Bevölkerungskreise auf Natur- und Umweltprobleme aufmerksam zu machen. Nebst dieser ausgezeichneten PR-Arbeit leistet der Natur- und Tierpark Goldau einen äussert wertvollen Beitrag in der Aufzucht und Wiederaussiedlung von stark bedrohten Tierarten.»

Modernes Erweiterungsprojekt

Mit dem Erweiterungsprojekt des Natur- und Tierparkes Goldau (siehe nächste Ausgabe des Schwyzer-Panda vom Sommer 2005) beginnt eine neue Ära. Mit einer inegrierten Naturschutzzone wird der Tierpark sowohl zu einem Naturschutz-Zentrum als auch zu einem Erholungs- und Erlebnisraum für gross und Klein. Die Amphibien werden dort nebst Wolf und Bär eine wichtige Rolle bekommen. Der «WWF-Ökopreis 2005» wurde in Form eines Barbetrages zu Gunsten des Amphibienprojektes überreicht.

Tierparkdirektor Dr. Felix Weber zeigte sich sichtlich erfreut über die Anerkennung des WWF und gab der Gedenktafel spontan einen Ehrenplatz beim Eingang zur Bartgeierausstellung.



Bisherige «WWF-Ökopreisträger»

- *die ersten 19 Biobauern im Kanton Schwyz*
- *Fuhrhalter im Projekt «Holzschleike mit Ross»*
- *Marie-Louise Bodmer-Preiswerk: für ihren Jahrzehnte-Kampf für Natur und Umwelt*
- *Walter Ruhstaller, Förderer der Holzschnitzelheizungen*
- *Stefan Schmidheiny für sein Engagement an der Umweltkonferenz in Rio, Buch «Kurswechsel»*
- *Martha Zumsteg, Fledermausexpertin*
- *Jean Gottesmann, Umweltjurist*
- *Solargenossenschaft Rigi-Strom*
- *Gemeinde Illgau, Instandstellung von Trockenmauern*
- *Gemeinde Sattel, Umsetzung der Alpenkonvention*
- *Ruedi Hess, Raufusshühnerexperte*
- *Amphibienschützer-Gruppe «Sihlsee»*

Anzeige

KUSTER

J. & A. Kuster Steinbrüche AG Bäch
8807 Freienbach ☎ 01 784 25 25
www.kuster.biz info@kuster.biz

- Natursteinarbeiten
- Renovationen
- Restaurationen

VICTORINOX

...die Nr.1
für
Taschenwerkzeuge

VICTORINOX
6438 Ibach-Schwyz
Tel. ..41 41 81 81 211
Fax ..41 41 81 81 511
www.victorinox.com

REICHMUTH

WIR BAUEN FÜR SIE.

P. & J. Reichmuth AG Bauunternehmung
Schwerzistrasse 22 CH-8807 Freienbach
Tel. 055 415 52 00 Fax 055 415 52 09

Die Zauneidechse – das Tier des Jahres 2005

Sie ist klein, flink, liebt das Sonnenbaden und wurde von der Schwesterorganisation Pro Natura zum Tier des Jahres 2005 gewählt. Obwohl die Zauneidechse keine riesigen Ansprüche an ihre Lebensräume stellt, wird sie immer seltener. Mittlerweile ist der Minidino vom Aussterben bedroht. Im Kanton Schwyz konnte ein grosser Lebensraum erhalten und verbessert werden und mit diesem Bericht hofft der WWF auf weitere Unterstützung durch die Hauseigentümer.

Res Knobel

Ein kurzes Sonnenbad am Nachmittag, einige Käfer und Larven zum Nachtisch und ein ruhiges Plätzchen zum Schlafen – viel mehr braucht die Zauneidechse nicht. Und trotzdem wird sie immer seltener. Daran sind nicht nur Motorsensen, Greifvögel und Hauskatzen Schuld, sondern vor allem der Mensch, der ihre Lebensräume zerstört. Die Intensivierung der Landwirtschaft und die Zerstörung von Randflächen, sowie fehlender Ersatz, sind die Hauptgründe für das langsame, lautlose Verschwinden der Zauneidechsen.

Wenig wäre nötig

Auch der WWF Schwyz möchte seinen Beitrag leisten und helfen, bekannte Lebensräume zu erhalten und zu verbessern. So ist es beim Doppelspurausbau der SOB von Pfäffikon gegen Hurden geschehen. In enger Zusammenarbeit mit den Schutzorganisationen wurden den Eidechsen während des Baus Ersatzlebensräume zur Verfügung gestellt. Am Schluss wurde beim Aufbau des definitiven Bahndammes speziell auf ihre Ansprüche Rücksicht genommen. Schnell nahmen die zierlichen Reptilien die lockeren Gesteinspartien und Asthaufen als neue Heimat an. Und so können an schönen Sommertagen die flinken Eidechsen vom Pilgerweg aus beobachtet werden. Der extensiv bewirtschaftete Bahndamm bietet nebst den zahlreichen Unterschlupfmöglichkeiten auch ein sehr reichliches Nahrungsangebot. Die auffällig farbige und artenreiche Böschung beherbergt logischerweise auch eine Vielzahl von Schmetterlingen, Käfern und ihren Larven, die Hauptnahrung der Eidechsen. Eine WIN-WIN-Situation: Weniger Unterhalt durch selteneres Mähen, mehr verschiedene und seltene Blumen, mehr Insekten und mehr Eidechsen!

Nachahmung erlaubt

Was im Grossen gelang, soll im Kleinen kopiert und vervielfacht werden. Landauf - landab plagen sich im Sommer Gartenbesitzer jeden Samstag mit ihren lärmigen und stinkigen Rasenmähern mühsam durch den Garten. Wäre da nicht noch eine Ecke frei für Eidechse & Co? Statt arbeitsintensivem Rasen eine artenreiche Blumenwiese mit einem Ast- und Steinhaufen wäre da eine ökologische Lösung, welche nicht nur der Natur dient, sondern auch dem Gartenbesitzer: er hat am Samstag wieder mehr Freizeit und kann bald mit seinen Kindern oder Enkelkindern wieder Natur pur im eigenen Garten beobachten. Das wäre auch Erholung pur, oder?

Anleitungen dazu können mit frankiertem und adressiertem Antwortkuvert beim WWF-Schwyz • Bahnhofstr. 1 • 8832 Altendorf gratis bestellt werden.

20 Jahre «Pro Tuggen» – 20 Jahre Einsatz für die Natur

Der Naturschutzverein «Pro Tuggen» feierte sein 20-jähriges Bestehen mit einer Jubiläumsbroschüre, verfasst durch den ehemaligen Gemeindepräsidenten und Aktivmitglied Dr. Jürg Wyrsch. Ein interessanter Rückblick auf zahlreiche Projekte und Aktivitäten in und um Tuggen.

Peter Huppert

Pro Tuggen wurde am 11. Januar 2005 20 Jahre alt. Seit dem Januar 1985 ist der Verein bei der Pflege und Erhaltung der Natur in der Gemeinde Tuggen sehr stark engagiert.

Gründung

Anlass der Gründung von Pro Tuggen waren unerlaubte Aufschüttungen eines der letzten Feuchtgebiete im Flachmoor bei der Linthbordkapelle. Zu dieser Zeit wollten viele Tuggner Bürger diese Feuchtgebiete erhalten.

Das Dreigestirn Herbert Gunz, Ivo Huber und Paul Bamert wollten das Feuchtgebiet unbedingt retten und entschlossen sich, einen Verein zu gründen. Die nötigen Vorarbeiten teilte man sich je nach Präferenz auf. So übernahm zum Beispiel Ivo Huber den Wald, Paul Bamert befasste sich unter anderem mit Flur- und Wegnamen sowie einem Wanderwegnetz usw. Herbert Gunz fühlte sich von den Gewässern der Linthebene angezogen. Die hochgesteckten Ziele wurden im September 1984 mit dem Gemeinderat beraten. Nach längeren Diskussionen schloss Gemeinderat Emil Pfister die Sitzung mit den Worten: «Die Gemeinde Tuggen befürwortet eine Vereinsgründung».

Der Geburtshelfer

Seit weit mehr als 20 Jahren sind die praktischen Naturschutzeinsätze des WWF's unter der Leitung von Bernd Strasser bekannt. Das Motto des «WWF-Ötzi» (wie er sich selber oft zu nennen pflegt): «Taten, statt lange Worte», war genau das, was in der Gründungszeit der «Pro Tuggen» auch gefragt war. So lag es nahe, Bernd Strasser als Geburtshelfer anzufragen. Dementsprechend freut sich Bernd Strasser heute: «...es ist eine unglaublich tolle Erfahrung, wenn ich heute miterlebe, wie das, was wir vor 20 Jahren gesät haben, heute blüht und hoffentlich bald auch im Umkreis versamen wird...»

Name und Präsident gesucht

Rasch wurden mehr Naturschützer und Anhänger gesucht, da man mit der Gründung des Vereins nicht länger zuwarten wollte. Man brauchte aber nun einen Namen. Dieser sollte neutral sein und keine Emotionen hervorrufen. Nach einigem Hin und Her wurde der Name «Pro Tuggen» gewählt. Kurz vor der Gemeindeversammlung vom 27.12.1984 wurden die Statuten nochmals bereinigt, Einladungen verschickt und Zeitungsredaktionen informiert. Der Gründerversammlung war ein grosser Erfolg beschieden, welcher auch in den Zeitungen wohlwollend wiedergegeben wurde. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten neben Paul Bamert, Ivo Huber und Herbert Gunz (bis heute Präsident) auch Viktor Buner, Toni Hendry, Alois Hess, Emil Pfister und Otto Stutz. Bei der Gründung zählte der Verein bereits 40 Aktiv- und 7 Gönnermitglieder, darunter einige Behördenvertreter und Lehrer. Der Start war geglückt!

Auszug aus den Statuten

- *Schützen und Erhalten aller Landschaftsschutzgebiete in der Gemeinde sowie einzelner Natur- und Kulturobjekte...*
- *Förderung der Beziehung zur natürlichen Umwelt in den Schulen und in der Bevölkerung...*
- *Mitunterstützung der Gemeinde bei der Realisierung von Umwelt- und Landschaftsschutz...*
- *Mithilfe bei Unterhalt und Pflege der Schutzgebiete und Objekte....*
- *Pflege der Kultur...*

Ausbuschungsaktion im Ammesmoos

Seeuferreinigung mit der Seerettung im Naturschutzgebiet Bärzimatt

Unterstützung und Know-how leistete nach wie vor Bernd Strasser mit seinen Kollegen und so kamen jährlich einige praktische Einsätze zustande, bei denen WWF-ler Pro Tuggen halfen und umgekehrt.

Hohe Ziele gesteckt und erreicht

Die Gründer beabsichtigten, in Tuggen etwas zu bewegen und so legten sie fest, dass die Vereinsmitglieder pro Jahr einen 4-stündigen Arbeitseinsatz zu leisten haben. So kamen in den letzten 20 Jahren mehr als 5600 Frondienststunden zusammen, was ca. 2 Mannjahren entspricht.

Neue Grillstelle im Fahreneggli

Pro Tuggen lebt von Spenden

Zu seinen wiederkehrenden Aufgaben zählt Pro Tuggen Pflegearbeiten, wie z.B. die Streueschnitte im «Ammesmoos und Schrötermoos». Die Projekte werden grösstenteils mittels eines Bettelbriefes finanziert, der jedes Jahr an alle Tuggner Haushaltungen gesandt wird. Laut Präsident Herbert Gunz unterstützen neben Privatpersonen auch Gewerbe und Industriebetriebe den Verein grosszügig.

Politisch ist «Por Tuggen» absolut neutral. Zurzeit sind der Gemeindepräsident, drei Gemeinderäte und zwei Kantonsräte aus den Parteien CVP, FDP und SP Mitglied bei Pro Tuggen.

Die ersten 10 Jahre

Nachdem erste fruchtbare Kontakte mit der Genossame Tuggen sowie mit dem Förster und Pächter betreffend des «Schrötermooses» stattfanden, beabsichtigte Pro Tuggen dieses Waldmoor in den alten Zustand zurückzuversetzen. So erstellten viele helfende Hände mit Schaufel und Pickel wieder eine ansehnliche Wasserfläche. Weitere Objekte folgten, wie der neue Columbanbrunnen, eine neue Grillstelle mit Bänken und Tischen beim Fahreneggli u.v.m.

Die zweiten 10 Jahre

Die zweite Halbzeit wurde hauptsächlich durch die Renaturierung des «Ammesmoos» und die Neuerstellung der Wildbachbrücke geprägt. Auch zwei Klassen der Kantonsschule betrieben aktiven Naturschutz und packten im «Ammesmoos» kräftig zu und bekämpften die Verbuschung und Verwaldung. Gräben wurden frei gelegt und Brombeerstauden zu Hauf ausgerissen. Am Schluss war die Wasserfläche 50m² gross und es entstand ein neuer Zugangsweg. Die Arbeit machte sich bezahlt. Im Herbst konnte das erste Mal seit 30 Jahren das ganze «Ammesmoos» wieder wie früher gemäht werden.

Brücke am Wildbachkanal

Durch eine erfolgreiche Sammelaktion konnte endlich der Bau der lange ersehnten Fussgängerbrücke über den Wildbachkanal zusammen mit der Genossame Tuggen in Angriff genommen werden. Die Einweihung erfolgte am 24. Mai 1999 und war natürlich aus der Sicht von Pro Tuggen das absolute Highlight des Jahres.

Die Arbeit geht nicht aus!

Aber auch für die Zukunft bestehen Pläne. Der Schlosswaldweg soll besser ausgebaut werden, damit jeder Spaziergänger das Schloss Grynau durch den Buchbergwald erreichen kann. Im Weiteren stünde noch die Renaturierung des «Schniderloch-Heuli» im Tuggner Ried an. Leider blieb bis heute die Zusicherung der dringend benötigten Subventionen aus. Für die Zukunft wünscht sich der Präsident Herbert Gunz für Pro Tuggen weitere motivierte, der Natur verbundene Mitglieder.

Impressum

Herausgeber:
WWF Schwyz • Bahnhofstrasse 1
8852 Altendorf, www.wwf-sz.ch
Tel: 055 410 70 61 • Fax: 055 410 70 62

Redaktion:
Res Knobel • Rita Marty • Werner Meier

Mitarbeiter: Daniel Ammann • Robert Bachmann • Peter Huppert • Ursi Knobel • Richard Lehner • Mario Mastel • Stefan Paradowski

Gestaltung/Inserateannahme:
Res Knobel • Wilenstr. 133
8832 Wilen • Tel: 043 844 49 51 • Fax: 043 844 49 52 email: knobel@vadial.ch

Druck: Theiler Druck AG • 8832 Wollerau

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Nächste Ausgabe: Juni 2005

Redaktionsschluss für Nr. 2/2005:
25. April 2005

Berufsschule Pfäffikon
Gewerblich - Industrielle Berufsschule
Schützenstrasse 15
8808 Pfäffikon
Tel.: 055 15 13 00
Fax: 055 415 13 75
Internet: www.bspfaeffikon.ch

Ihr Partner für berufliche und persönliche **Weiterbildung**

Kursprogramm
- Technische Berufsmaturität
- Vereinswissen (4 Module)
- Berufliche Weiterbildung
- Betriebsführung, Allgemeinbildung
- Informatikkurse
- SIZ - Diplomkurse
- Hauswartschule
- Technikerschule Hochbau

Wir senden Ihnen gerne unsere ausführliche Kursdokumentation

BAER
VOLLER PERSÖNLICHKEIT

Wir nehmen uns viel Zeit für Sie
50 Fachgeschäfte
9.00 Uhr – 21.00 Uhr
SEEDAMM CENTER
Pfäffikon SZ an der A3. Mo–Fr 9–21, Sa 8–17 Uhr

Appetit auf Farbe und neue Dessins

Ganz gleich, auf wieviel Quadratmetern Sie zu Hause sind:
Machen Sie sich ein Paradies daraus.
Die Möglichkeiten sind grenzenlos – und wir sind ganz in Ihrer Nähe.

tevag INTERIOR
Zürcherstrasse 137
CH-Altendorf
Telefon 055 451 17 77
Fax 055 451 17 78
www.tevag.ch info@tevag.ch
Abendeinkauf: Mo/Mi/Do bis 20 Uhr
Samstag 09.00 bis 17.00 Uhr

Bodenbeläge, Parkette, Vorhänge, Orientteppiche

Ein bunter Frühlings-(Kleider)strauss

Nach viel Weiss und etwas Grau können wir wieder mehr Farbe auf den Strassen, in Büros und Zügen vertragen. Wer die Panda-Boutique in Pfäffikon besucht, wird sehr schnell fündig werden, denn da ist die neue Frühlings- und Sommerkollektion von lana-naturalwear eingetroffen. Mit frischen Farben, luftigen und trendigen Formen locken Kleider, Shirts, Hosen und vieles mehr für Gross und Klein.

Von Links nach rechts: Jacke Seestern und Kurzshirt Mona mit Hose Amalia
X-Shirt Eleni mit Hose Amalia
Jacke Seepferdchen
Holzstall aus FSC-kontrolliertem Holz.

Rita Marty

Die Firma **lana-naturalwear** wirbt mit dem Slogan: «Harmonie in Farbe und Form, tragbar und aktiv im Leben, Qualität in Material und Verarbeitung» für ihre Mode. Grund genug, einen genauen Blick darauf zu werfen.

Das vielfältige Angebot

Blättert man den Katalog durch, fällt als erstes eine gewisse Sparsamkeit beim Text auf. Hier wird nicht in Worten angepriesen, die Bilder sprechen für sich. Bekleidungswünsche aller Generationen deckt das vielseitige Angebot in vorwiegend bunter Weise ab. Vom Strampler über Sweat-Shirts bis hin zu frechen Tops oder luftigen Sommerkleidern ist alles zu finden. Die Modelinie ist für alle tragbar und wirkt trotzdem nicht wie «von der Stange». Wer seine Garderobe mit Kleidern dieser Linie ausstattet, muss zudem nicht fürchten, dass er sie gleich in der nächsten Saison schon wieder ersetzen muss, denn die Mode ist zeitlos und originell.

Die Berechtigung des Namens

Wer in seinem Geschäftsnamen den Begriff «natural» führt, muss das durch nachhaltige Nutzung der verwendeten Ressourcen belegen. Lana bezieht die Baumwolle für ihre Kleider von ***bioRe***, einer von der Schweizer Firma Remei AG initiierten Textil-Produktionskette. Jährlich bringt die Firma unter dem Label ***bioRe*** ungefähr 400'000 Kleidungsstücke, sowie 2'000 Tonnen kontrolliert biologische Baumwolle ohne giftige Chemikalien und unter verbesserten Arbeitsbedingungen hergestellt auf den Markt.
Nebst dem biologischen Anbau der Baumwolle der regelmässig vor Ort überprüft wird, sind es vor allem auch soziale Ziele, die verfolgt werden. So gibt es an den Produktionsstätten nur freiwillige Arbeit, keine Kinderarbeit, dafür gerechte Löhne. Die Produktionskosten für ***bioRe*** sind verständlicherweise höher als für Baumwolle aus konventionellem Anbau. Dank der Lieferanten-Kunden-Kette können aber wiederum Kosten eingespart werden. Wer also Kleider von lana-naturalwear kauft, erwirbt sich gute, besondere Ware – und dies auch noch mit gutem Gewissen.

Für Sie entdeckt

Die Panda-Boutique bietet nebst Kleidern vielfältige Möglichkeiten an, Geld lustvoll auszugeben. Mit dem Frühling halten denn auch verschiedene neue Produkte Einzug an der Bahnhofstrasse in Pfäffikon. Als Beispiel seien hier die neuen Holzställe genannt, die in Schweizer Produktionsstätten aus FSC-Holz gefertigt werden und den beliebten Holztieren aus Sri Lanka als Dach über dem Kopf sehr gefallen könnten. Ein Besuch in der Panda-Boutique lohnt sich immer.

Natürlich bauen mit Innerschwyzer Handwerkern

Naturbaustoffe sorgen für ein gesundes, angenehmes Wohnklima. Zukunftsweisend, werterhaltend, nachhaltig und wirtschaftlich über Generationen hinaus – das sind ihre Eigenschaften. Trotzdem wurden sie in den letzten Jahrzehnten durch die vermeintlich unbegrenzten Möglichkeiten der Kunststoffe fast gänzlich verdrängt. Dass Kunststoffe häufig mehr Probleme verursachen als sie lösen, wurde oftmals vergessen.

Dieses Einfamilienhaus in Schwyz wurde mit Naturfarben renoviert.

Rita Marty

Warum Naturmaterialien?

Die Natur bietet eine riesige Palette bester Ausgangsstoffe. Natürliche Harze, Wachse, Mineralien und Lehm um nur einige zu nennen, werden mit modernen Produktionsmethoden zu qualitativ hochstehenden Baustoffen verarbeitet.

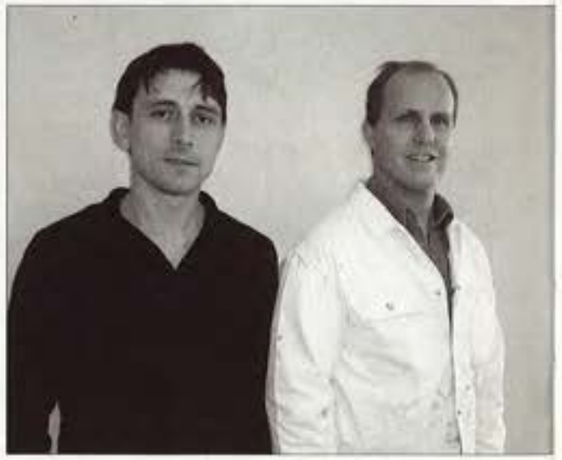
«Naturfarben beispielsweise entstehen grösstenteils in der Natur. Es werden möglichst nachwachsende Rohstoffe verwendet. Die Produktion ist umweltschonender: Es braucht ein Minimum an Zusatzstoffen – oftmals gar keine – und die Herstellung ist weniger energieintensiv. Mensch und Umwelt werden nicht den unüberschaubaren Risiken und Unsicherheiten moderner Chemikalien ausgesetzt. Echte Naturfarben können schliesslich von der Natur wieder vollständig abgebaut und in die Kreisläufe eingegliedert werden», meint Guido Gwerder zu den Vorteilen von Naturfarben.

Warum also chemische Produkte verwenden, wenn es umweltbewusster und gesünder geht? fragten sich Guido Gwerder und Erich Steiner und gründeten kurzerhand ihre eigenen Firmen: Das Malergeschäft für Naturfarben und Atelier für Farbgestaltung «Farbe & Gestaltung» von Guido Gwerder und das «Steiner Bauhandwerk», spezialisiert auf Lehmbau, von Erich Steiner.

Vorteilhaftes Raumklima und Gesundheit

«Bauen mit Lehm und Wohnen in Lehmhäusern ist gesund. Lehm, wie übrigens auch Naturfarben, regulieren die Luftfeuchtigkeit, sind hautfreundlich und schaffen ein angenehmes Raumklima. Lehm bindet zudem schlechte Gerüche, weist gute Wärmedämmwerte auf und bietet guten Schall- und Trittschutz», erklärt Erich Steiner einige der vielen Vorzüge. In seiner Firma verwendet er hauptsächlich Lehm als Innenputz.

Farben beeinflussen das Wohlbefinden des Menschen m



Die beiden Jungunternehmer Erich Steiner (links) und Guido Gwerder (rechts).

Bild links: Erich Steiner beim Bau einer Lehmdecke und rechts: Guido Gwerder beim Malen eines Ornamentes in einem Büro.

kant. Entscheidend dabei ist nicht nur der Farbton sondern auch die Materialwahl. Naturfarben basieren ganz auf natürlichen Materialien und sind ohne chemische Stoffe hergestellt. Ihre Anwendung ist etwas aufwändiger, beispielsweise weil das Trocknen länger dauert, sie machen dies aber durch ihre Langlebigkeit wett.

Optisch schöne Handwerkskunst

Lehm und Naturfarben laden zu kreativer Gestaltung und künstlerischer Betätigung ein. Hochwertige Naturprodukte variieren nicht nur in ihrem Aussehen, sondern auch in Farbe, Maserung, Masse und Form. Diese Eigenschaften machen aus jeder Handwerksarbeit ein Unikat. Die beiden innovativen Handwerker bieten zudem von der stilgerechten Renovation über verschiedenste Techniken von traditionell einheimischem bis zu modernem Dekor ein vielfältiges Angebot.

Den beiden Handwerkern ist denn auch wichtig, die vielfältigen Kundenbedürfnisse und Qualitätsansprüche zu erfüllen. Erfreulich, dass umweltfreundliches Handwerk auch in unserem Kanton immer mehr auf dem Vormarsch ist.

Steiner Bauhandwerk
Erich Steiner • Dorfbachstr. 52
6430 Schwyz
Mobile 079 359 26 19
www.steiner-bauhandwerk.ch

Farbe & Gestaltung
Guido Gwerder • Krummfeld 11
6423 Seewen-Schwyz,
Mobile 079 677 35 53
www.guido-gwerder.ch

Anzeige

Come and see
Tierpark Goldau

Das einzigartige Zoo-Erlebnis
- In der einmaligen Bergsturzlandschaft gelegen
- Begegnungen mit Tieren in der Freilaufzone
- Gemütliche Grillstellen und tolle Spielwelten
- Der wissenschaftlich geführte Zoo beherbergt viele seltene und bedrohte Tierarten

- täglich ab 09.00 Uhr geöffnet
- 365 Tage offen, 400 m vom Bahnhof
- Auskünfte: Tel. 0800 84 37 72
- www.tierpark.ch

Wildstaudengärtnerei
Mario Mastel • Zugerstrasse 197
6314 Neuägeri
Beratung und Verkauf:
samstags 09.00 - 18.00 Uhr
Werktags nach Vereinbarung
Tel/Fax: 041 761 73 16

coiffure nötzli

Angenehme Atmosphäre, zuverlässiger Service und faire Preise!

Verena Nötzli & Team
Breitenstrasse 106
8832 Wilen SZ

Tel: 01 784 14 10

KÜMIN PFLEGT REBEN UND WEIN
Die Reben liebevoll pflegen,
den Wein fachmännisch bereiten, dem Weinfreund
Wissen und Erfahrung weitergeben, das ist unsere tägliche Arbeit.

Gebrüder Kümin Weinbau und Weinhandel AG 8807 Freienbach SZ
Telefon 055/410 31 31 Fax 055/410 63 67

Bärenzaun AG
Zäune und Tore
8752 Näfels, Feld 9 Telefon 055 612 42 36
Telfax 055 612 11 85
Filialen:
8808 Pfäffikon, Postfach Telefon 055 410 54 14
8645 Jona, Bollwiesstrasse 16 Telefon 055 212 49 94

Bruhin Garten
8855 Nuolen
Tel. 055 440 38 05
www.bruhingarten.ch

Neuanlagen, Tiefbau im Garten,
Gartenänderungen
und Gartenunterhalt, Naturgärten,
Pflanzen und Biotope

Wärme geschenkt!
Info-Nr. 01 786 71 81

ABEGG
Solartechnik
Haustechnik
Freienbach + Bäch

Die Druckerei
mit digitaler Technik

- Professionell
- Modern
- Zukunftsorientiert

theilerdruck.
Theiler Druck AG
Verenastrasse 2
8832 Wollerau
Tel. 044 787 03 00
Fax 044 787 03 01
ISDN 044 687 14 40
E-Mail info@theilerdruck.ch

Kleines feines kommt von Egli – vom Apéro bis zum Dessertbuffet!
Metzg am Dorfplatz
Bruno & Ida Egli · Pfäffikon SZ · Tel. 055 410 25 44
PARTY-SERVICE!

Bärlauch, frisch aus dem Frühlingsparadies

In der hektischen Zeit von Fastfood, Mikrowellengerichten und Geschmacksverstärkern gewinnt Altbekanntes wieder an Boden. Der Bärlauch ist wohl der Klassiker unter den Wildkräutern. Er kann sowohl kalt im Salat als auch warm als Spinat verwendet werden. Beliebt sind auch zahlreiche Saucen, Dips, Knöpfle, Omeletten auf Bärlauchbasis.

Bibliographie
FONA, Edition GmbH
ISBN 3-03780-174-3
35 Farbbilder, 80 Seiten
160 mm x 215 mm,
Pappband, Fr. 19.90

«Bärlauch – frisch aus dem Frühlingsparadies» von Stefanie Klein bringt die ganz speziellen Geschmacksrichtungen der einheimischen Wildkräuter auf den Tisch.

Oben: Bärlauch-Kartoffelpürée mit Pilzragout

Unten: Frühlingssalat auf zweierlei Spargel

Mitte: Tomme in der Haselnusskruste mit Bärlauchsauce

Res Knobel

Noch liegt in den höheren Lagen der letzte Schnee, doch bereits spriessen die ersten Bärlauchblätter zaghaft unter der schützenden Laubschicht. Es ist also höchste Zeit für einen kulinarischen Streifzug durch die Wälder. Denn, je kleinblättriger der Bärlauch, desto zarter ist er im Aroma. Machen wir es den Bären nach, die sich in früheren Zeiten nach einem langen Winterschlaf am Kraut gütlich taten, um neue Kräfte zu sammeln. Ebenso gesund sind die nach Knoblauch riechenden Blätter aus der Familie der Zwiebelgewächse auch für uns Menschen. Und erst noch gratis!
Ob Bärlauchpesto, Bärlauchterrine, Bärlauchrisotto, Bärlauch-Kartoffelpürrée, Bärlauchbutter, Bärlauchmousse, Bärlauchnudeln, Bärlauchbrot ... es gibt viele Möglichkeiten, das gesunde Kraut während seiner kurzen Saison in der Küche möglichst oft einzusetzen. Zum Wohle der Gesundheit und für mehr unverfälschten Genuss.

Inhaltsstoffe und Wirkung

Das ätherische Öl Allicin, sowie das Vitamin C sind die bekanntesten Inhaltsstoffe. Die Wirkung von frischem Bärlauch ist ähnlich wie die des Knoblauchs. Er hilft bei Fäulnis- und Gährungsprozessen in Magen und Darm, bei Arterienverkalkung und altersbedingtem Bluthochdruck und wirkt blutreinigend bei Hautunreinheiten.

Besonders umweltverträgliche und naturnahe Sport- und Freizeitanlage in Küssnacht am Rigi
Tel. 041 850 70 60 • www.golfkuessnacht.ch

Die zündende Idee: Natur pur!

251°
www.251.ch

Winters verbreitet ein knisterndes Feuer wohlige Wärme und Behaglichkeit. Speziell wenn dabei der nachwachsende Rohstoff Holz verbrennt. Ohne Zusätze. Ohne Rückstände. Und ganz ohne Abfall. 251° Anzündballen sind eine einzigartig neue Anzündhilfe aus 100 % naturreiner Holzwolle. Garantiert nur ungespritztes Schweizer Fichten-Holz wird dazu verarbeitet. Für maximale Sicherheit beim Anfeuern und ein gutes Gefühl am Cheminée.
Light your fire the natural way!

Testen Sie 251° Anzündballen! Lindner GmbH, 9630 Wattwil, www.251.ch

bob biologie oekologie bau

talstrasse 36
8852 altendorf

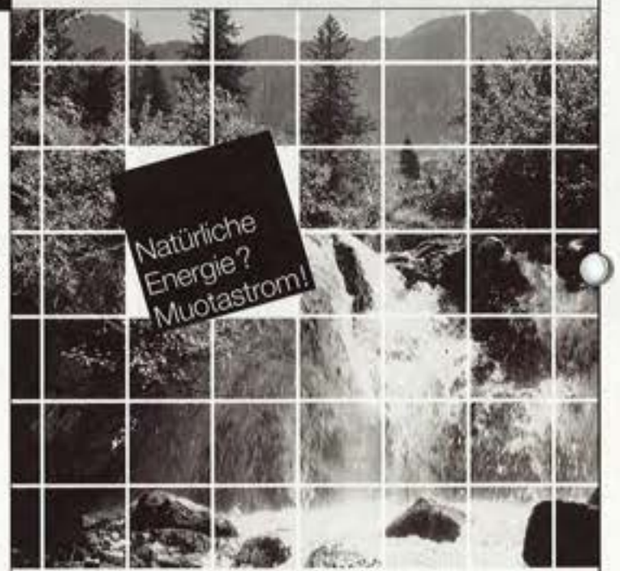
tel. 055 451 18 51
fax 055 451 18 52

www.bob-architektur.ch
info@bob-architektur.ch

niedrigenergiehausplanung und energetische konzepte
erstbeurteilung innenraumbelastung (wohngifte)
schadenexpertisen, infrarotaufnahmen

bob architektur & beratung ag

seit über 20 jahren verbinden wir zeitgemässe archtektur mit biologie und ökologie



ebs Muotastrom
Ihre Energie

www.ebs-strom.ch · 041 819 69 11

Die Gentechfrei-Initiative: Geschichte – aktueller Stand

National- und Ständerat haben während der Gen-Lex Beratung an der Bevölkerung vorbei politisiert: In den Abstimmungen zu einem fünfjährigen Moratorium im Gentechnikgesetz (Nationalrat: 83 gegen 90 Stimmen) und im Landwirtschaftsgesetz (Nationalrat: 70 gegen 77 Stimmen) wurde der Verzicht auf den Anbau von Gentech-Pflanzen in der Landwirtschaft trotz der grossen Popularität in der Bevölkerung zweimal ganz knapp verworfen. Um diesen Fehlentscheid zu korrigieren, wurde die Gentechfrei-Intiative lanciert.

Daniel Ammann

Am 18. Februar 2003 wurde die Unterschriftensammlung zur Gentechfrei-Initiative offiziell gestartet. Nach vier Monaten waren bereits rund 120'000 Unterschriften zusammengekommen. Würde eine Rangliste geführt, gehörte die Gentechfrei-Initiative zu denjenigen Volksbegehren, die das Unterschriften-Quorum am raschesten erfüllten. Die Sammlung der notwendigen Unterschriften innerhalb kürzester Zeit ist ein weiterer Beleg für die Mehrheitsmeinung der Bevölkerung.

Am 18. September wurde die Gentechfrei-Initiative in der Bundeskanzlei eingereicht. Am 18. August 2004 hat der Bundesrat seine Botschaft zur Gentechfrei-Initiative veröffentlicht. Der Bundesrat lehnt die Gentechfrei-Initiative ab. Die Ständeratskommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur hat am 29. Oktober 2004 die Gentechfrei-Initiative mit 5:1 Stimmen und einer Enthaltung ebenfalls abgelehnt. Am 15. März wird die Initiative im Ständerat debattiert.

In Rekordzeit kamen die Unterschriften zusammen. 26 Organisationen, 9 Stände-, 84 Nationalräte und demnächst 1'000 kantonale Parlamentarier setzen sich für die Annahme der Initiative ein!

Breitabgestützte Trägerschaft

Das Initiativkomitee hat 21 Mitglieder, darunter 15 Parlamentarierinnen und Parlamentarier aus 6 Parteien. Die Trägerschaft besteht aus 26 Organisationen aus Landwirtschaft, Umwelt-, Konsumenten- und Tierschutz sowie der Entwicklungszusammenarbeit.

Zur möglichst breiten personellen Abstützung der Gentechfrei-Initiative werden nationale und kantonale Komitees gebildet, welchen PolitikerInnen und Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kultur und Sport angehören. Aktuell haben sich 9 Mitglieder aus dem Ständerat und 84 aus dem Nationalrat eingeschrieben. Zur Zeit wird das Unterstützungskomitee kantonaler ParlamentarierInnen aufgebaut. Ziel ist es, 1000 Kantonsparlamentsmitglieder zu gewinnen (aktuell haben bereits über 400 schriftlich zugesagt).

Vorteile der Gentechfrei-Initiative

Die Gentechfrei-Intiative bietet plausible Vorteile: Sie gibt der Landwirtschaft und der Lebensmittelindustrie die Gelegenheit, sich als Anbieterin von naturnahen Schweizer Qualitätsprodukten zu profilieren und bei der Kundschaft durch Vertrauenswürdigkeit einen grossen Vorteil zu erzielen, der in der nächsten Zukunft immer wichtiger wird.

Details zu Aktivitäten, Materialien, Argumenten, Regionalgruppen etc. finden Sie unter **www.gentechfrei.ch**

Die Initiative ermöglicht eine gentechnik-freie Landwirtschaft

Die Gentechfrei-Initiative ist massvoll: In der Schweizer Landwirtschaft dürfen mindestens fünf Jahre nach der Abstimmung keine gentechnisch veränderten Pflanzen angebaut werden. Ohne dieses Moratorium wäre es möglich, bereits jetzt Bewilligungsgesuche für den Anbau von Gentech-Saatgut einzureichen.

70% der Schweizerinnen und Schweizern wollen keine Gentechnik. Konsumenten wollen darauf vertrauen, dass Lebensmittel von Landwirtschaftsbetrieben stammen, welche die Natur respektieren. Auch die Bauern wollen eine gentechnikfreie Landwirtschaft. Umweltfreundliche und tiergerechte Produktion braucht keine Gentechnik.

Für Bauwünsche
wählen Sie...

055 415 40 04

...und der **Umbau** ist
ausgeführt.

herrmann bauwerkstatt

Bauunternehmung AG · Churerstrasse 139
8808 Pfäffikon SZ

Schelbert AG

Tief- und Strassenbau
Stalden
6436 Muotathal

Telefon 041 831 80 10
Telefax 041 831 80 19
E-mail mail@schelbert-ag.ch
Webseite www.schelbert-ag.ch

Der ideale Partner für:

- Altlastenentsorgungen
- Kiesaufbereitungen
- Muldenservice
- Inertstoffentsorgungen

ISO 14001 Umweltmanagement

ISO 9001 Qualitätsmanagement

Landolt

Landolt Transport AG

... der Name für Komplett – Lösungen
in den Bereichen

- Entsorgung
- Unterhalt Entwässerungs–Anlagen
- Transporte

Vermietung von Hebebühnen bis 32 Meter

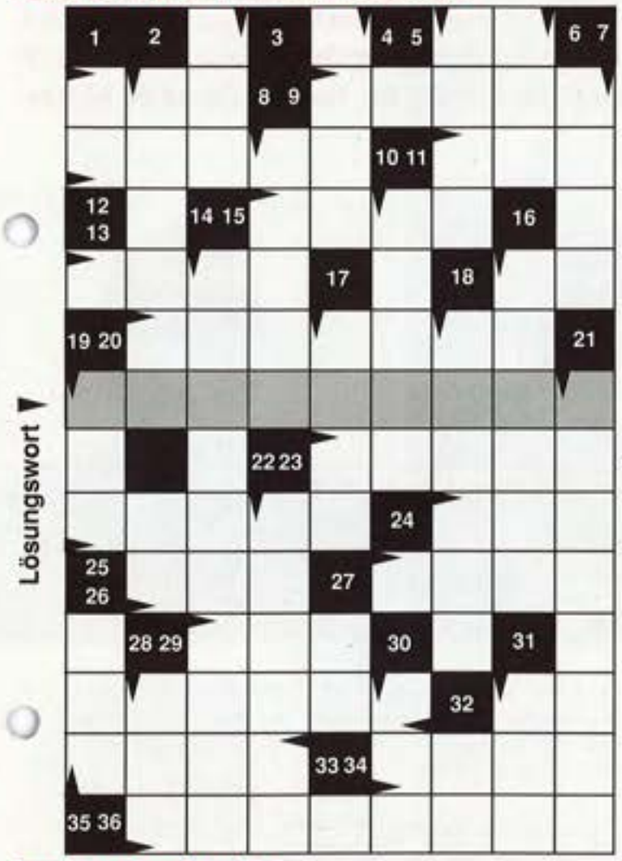
- Baumaschinen–Taxi

Kompetente Beratung
optimale Ausführung

Landolt Transport AG, Eichenstr. 12, 8808 Pfäffikon

WWF-Preisrätsel

Ist einmal für die Gäste etwas Neues mit einem besonderen Geschmack gefragt? So leicht gehts! Der Kochbuchverlag «EDITION FONA GmbH» schenkt dem «Schwyzer Panda» traditionellerweise 10 aktuelle Kochbücher als Preise. Für diese Ausgabe haben wir das Buch «Bärlauch-frisch aus dem Frühlingsparadies» für Sie ausgesucht. Sollten Sie kein Losglück haben, können Sie alle Kochbücher der EDITION FONA GmbH in der Panda-Boutique in Pfäffikon auch kaufen.



1. sprechbegabter Vogel
2. Erdteil
3. Notruf
4. Blutbahn
5. öde
6. australischer Vogel
7. Wort am Gebetsende
8. Riss
9. Tragödie
10. künstlerische Arbeit
11. Alkoholisches Getränk
12. Osteuropäer
13. Ind. Meditationsübung
14. Blauschimmelkäse
15. Europ. Hauptstadt
16. Grasschneidemaschine
17. blutsaugender Wurm
18. Das Geräusch einer Uhr
19. Verkehrsmittel
20. Maisspeise
21. Erwiderung
22. afrikanischer Staat
23. Laubbaum
24. Papageienart
25. Hauptstadt Südkoreas
26. schmal
27. künstlerische Arbeit
28 ungekocht
29. ehem. russischer Regent
30. Zahl
31. Gedicht
32. kritischer Spott
33. Lohn
34. Uferpromenade
35. gefrorenes Wasser
36. Gerät zum Trocknen der Frisur

Die Gewinner der letzten Ausgabe

«Holzwolle» war das Lösungswort aus der letzten Nummer. Glücksfee Sandhya zog aus dem grossen Haufen richtiger Lösungen folgende 10 Gewinnerinnen und Gewinner:
H. Bilang, 8908 Hedigen
D. Felchlin, 6410 Goldau
E. Hüttenmoser, 5630 Muri
P. Nijman, 6207 Nottwil
R. Rezzonico, 8853 Lachen
H. Ruckli, 8808 Pfäffikon
D. Ruhstaller, 8840 Einsiedeln
R. & A. Setz, 8807 Freienbach
H. Spielmann, 6422 Steinen
E. Zwisler, 8964 Rudolfstetten
Herzliche Gratulation!
Die Preise werden in den nächsten Tagen zugeschickt.

Teilnahmebedingungen:

Alle Leser ausser dem Redaktionsteam sind teilnahmeberechtigt. Pro Teilnehmer ist nur eine Lösung erlaubt. Einsendeschluss ist der 30. April 2005 (Poststempel). Treffen mehr als 10 richtige Lösungen ein, entscheidet das Los. Korrespondenz wird keine geführt. Die Gewinner werden im nächsten «Schwyzer Panda» publiziert. Die Preise werden direkt zugestellt. Das Redaktionsteam wünscht viel Spass und Glück. Vergessen Sie nicht das Lösungswort und Ihren Absender aufzuschreiben! Schicken Sie das Lösungswort mit einer Postkarte ***bis am 30. 4. 2005 an:***
Schwyzer Panda • Wilenstrasse 133 • 8832 Wilen

Anzeige

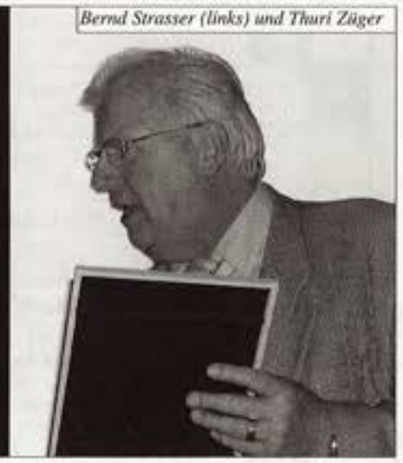
Georg Stöheli

TREUHAND · BERATUNG · ORGANISATION

Kirchstrasse 42 · Postfach · 8807 Freienbach · Telefon 055 415 78 00 · Fax 055 415 78 01

Ökoprojekte nur noch als Kosmetik für Linthsanierung?

An der Jahresversammlung des Linthrates referierte Regierungsrat Willi Haag persönlich über den aktuellen Projektstand. Der Hochwasserschutz hat für alle oberste Priorität – soweit war man sich einig. Wie viel oder wie wenig ökologische Massnahmen dagegen beim Wasserbau von Gesetzes wegen notwendig sind, da gingen die Meinungen auseinander. Der Linthrat zeigte sich darüber enttäuscht, dass zur Zeit geprüft werde, auf bestimmte ökologische Massnahmen zu verzichten. Sollen nun Vorhaben Dritter die minimale Ökobilanz der Linthsanierung aufpolieren?



Bernd Strasser (links) und Thuri Züger

Der St. Galler Regierungsrat Willi Haag

Stefan Paradowski/Res Knobel

Regierungsrat Haag referierte

An der Jahresversammlung des Linthrates erklärte Regierungsrat Willy Haag (SG) als Präsident der verantwortlichen Linthkommission die aktuelle Sachlage. Sein Problem sei der Hochwasserschutz der Linthebene, stehen doch bei einem Unwetter bauliche Werte von 280 bis 300 Millionen Franken auf dem Spiel. Gewässerbauliche Eingriffe sind aber von Gesetzes wegen nur mit entsprechenden ökologischen Verbesserungen bewilligungsfähig. Brutto rechne man für das Projekt Linth 2000 mit Kosten von 86 Millionen Franken. Damit würde für Jahrzehnte wieder Ruhe und Sicherheit einkehren.

Nur knapp genügendes Projekt

Die Linthkommission erhielt für Ihr Vorprojekt von den Amtsstellen in Sachen Ökologie nur die Note 4, also knapp genügend. Ob unter diesen Umständen der Verzicht auf die Aufweitung Kundert-Riet noch drin liege, werde laut Haag zur Zeit geprüft.

In der Bevölkerung gehen aber die Emotionen hoch: Die einen wollen entgegen dem Gewässerschutzgesetz den historischen Linthkanal als Denkmal erhalten, obwohl er für ein Hochwasser nicht mehr tauge. Andere wollen die Gelegenheit nutzen und mit Hilfe des Gesetzes möglichst viel Naturraum zurückgewinnen, wieder andere wollen ihr Pachtland, ihren Pferdespazierweg oder die Landschaft als Skaterparadies erhalten. «Egal wie lange darüber gestritten wird, ich habe für die Hochwassersicherheit zu sorgen. Und diese Sicherheit möchte ich vor dem nächsten Hochwasser erreichen», meinte Regierungsrat Haag. Auf verschiedenen Ebenen würde jetzt an diesem Projekt gearbeitet und man wolle aber auch vermehrt die Stimme des Volkes spüren.

Verteuerung durch Verzicht?

Der Linthrat nimmt davon Kenntnis. Er ist allerdings der Meinung, dass mehr ein politischer denn ein fachlicher Entscheid gefällt wurde. Die Linthkommission hat dem einseitigen, öffentlichen Druck nachgegeben, der mitunter durch die (SVP-lastige) «Petition zum Erhalt des Linthwerks» entstanden war. Jetzt muss für diesen Glarner Kanalabschnitt eine neue Lösung gesucht werden, die allenfalls teurer zu stehen kommt als die vorgesehene.

Ökoprojekte

An Aktualität scheinen derzeit die ökologischen Projekte Dritter zu gewinnen. Es sollen sich einige wenige Gemeinden mit dem Gedanken tragen, entsprechende Vorhaben in das offizielle Linthprojekt eingliedern zu lassen. Der Linthrat selber lotet solche Möglichkeiten aus. Er ist diesbezüglich im Gespräch mit der Linthverwaltung. Er wird sich auch gesamthaft dafür einsetzen, dass die vom Gesetz verlangten ökologischen Aufwertungen nicht auf der Strecke bleiben.

Neuwahlen/Ehrungen

An der eigentlichen Hauptversammlung konnte Co-Präsident Thuri Züger vor vollem Saal die statutarischen Geschäfte behandeln. Bernd Strasser, Co-Präsident trat von seinem Amt zurück und wurde durch den Biologen Norbert Schnyder ersetzt. Bernd Strasser erhielt für sein enormes Engagement die Ehrenmitgliedschaft.

Linth-Fäscht

Am Freitag, 13. Mai 2005, ab 20 Uhr geht das Linth-Fäscht in der Rietsporthalle Benken über die Bühne – und zwar mit folgenden Formationen: Roger & The Wild Horses (Rock'n'Roll, Country), Hubli-Buebe (Ländler) und TVW-Chörli (Die Kreuzfidelen aus Wangen). Am Rande der Festivitäten kann die Linth-Ausstellung besichtigt und ein Info-Stand besucht werden. Zudem werden Linthstimmen gesammelt. Der Anlass ist öffentlich, ist aber als Dankeschön und Mutmacher hauptsächlich für jene gedacht, die dem Linthrat angeschlossen und von der Notwendigkeit einer modernen Linthsanierung mit ökologischer Ausrichtung überzeugt sind.

Roger& The Wild Horses

Anzeige

Natur pur
auch morgen
HOLZBAU AG
NEUBAU-UMBAU
F+W Holzbau AG, Schwerzistr. 10, 8807 Freienbach, Tel. 055 415 50 70

Andy Molinari
Bauleitung
Immobilien
Generalunternehmen
Hinterwacht 32
8807 Freienbach
Telefon 055 420 46 50
Fax 055 420 46 51
Natel 079 693 60 28
E-Mail molinari@hispeed.ch

klubschule migros
MEHR ERFOLG

Fotografieren lernen

Das fotografische Handwerk von Grund auf lernen – mit dem Profi in der Natur fotografieren.

Fotografieren 1: Grundlagen
ab Di 19. April 05 20.00 – 21.50 Uhr
6 x 2 Lekt. zu 50 Min. CHF 290.—, Rapperswil

Digitale Fotografie: Grundlagen
ab Fr 22. April 05 19.00 – 21.50 Uhr
18 Lekt. zu 50 Min. CHF 450.—, Rapperswil

Kurs für Fortgeschrittene: Thema «Licht und Natur»
mit dem Glarner Fotokünstler Fridolin Walcher
ab Do 12. Mai 05 20.00 – 21.50 Uhr
16 Lekt. zu 50 Min. Fr. 380.—, Glarus

Beratung und Anmeldung
Klubschule Rapperswil, Tel. 055 220 64 20
Klubschule Glarus, Tel. 055 640 67 84
jetzt online anmelden: www.klubschule.ch

Interview mit Herbert Gunz, Präsident von «Pro Tuggen»

Seit der Gründung vor 20 Jahren steht Herbert Gunz «Pro Tuggen» als Präsident vor. Der «Schwyzer Panda» sprach mit ihm über Motivation, Highlights, Programme für die nächste Zeit sowie Visionen und Zukunftsträume.

Herr Gunz, ich nehme an, Sie sind ein Tuggner Urgestein?
Ja, das bin ich. Ich bin hier geboren und aufgewachsen. Bis auf die diversen, längeren Sprachaufenthalte lebte ich immer in Tuggen. Ich bin verheiratet und Vater von 3 Kindern, sowie Grossvater von zur Zeit 4 Enkeln. Seit Juli 2004 bin ich in Pension.

Wie haben Sie die Gründungszeit von «Pro Tuggen» erlebt?
Als in der Linthebene willkürliche Aufschüttungen vorgenommen und dabei seltene Pflanzen vernichtet wurden, hat sich eine Gruppe von Leuten zusammengetan, um bessere Möglichkeiten zu haben, die Natur zu schützen. Daraus entstand dann «Pro Tuggen».

Wie sind Sie zu «Pro Tuggen» gestossen?
Ich wurde angesprochen, da allgemein bekannt war, dass ich mich viel und gerne in der Natur aufhalte. Zudem habe ich nach wie vor einen grossen Bekanntheitsgrad in der Tuggner Bevölkerung. «Pro Tuggen» lebt ja von Spenden. Unsere Präsenz wird in der Bevölkerung sehr geschätzt. Nicht zuletzt deshalb konnten wir 2004 eine Rekordspendensumme von über Fr. 4000.— einnehmen.

Sie sind jetzt seit 20 Jahren aktiv im Verein tätig, von Anfang an als Präsident. Was motiviert Sie für einen solchen Marathon?
Einerseits ist es sehr schwer einen Nachfolger zu finden, der die gleichen Voraussetzungen mitbringt, andererseits motiviert der Rückhalt in der Tuggner Bevölkerung. Anstatt in die Politik zu gehen, wählte ich eine dankbare Tätigkeit, die einem auch etwas zurückgibt.

Erzählen Sie uns 1-2 Highlights aus Ihrer «Pro Tuggen – Karriere».
Da wäre die Realisierung der Wildbachbrücke zusammen mit der Genossame Tuggen. Die Wildbachbrücke ist eine Verbindung zur Linthebene zwischen Dorf (beim Restaurant Kapellhof) und Grynau. Die Renaturierung der zwei Waldmoore Ammesmoos und Schrötermoos. Die Wasserflächen der ehemals stark verbuschten und verwaldeten Naturschutzgebiete konnten wieder freigelegt werden. Der Pächter kann nun wieder Streu schneiden wie früher, was auch das beste Mittel gegen eine erneute Verbuschung ist.

Gibt es auch ein Erlebnis, das Sie besonders geärgert oder verletzt hat?
Eigentlich fällt mir nichts ein. Obwohl es mich manchmal schon fuchst, wenn in der Linthebene Bäume gefällt werden, wo es meines Erachtens nicht unbedingt nötig gewesen wäre.

Wie beurteilen Sie das Verhältnis zum Gemeinderat, den Ämtern und Parteien?
Sehr gut! Im Moment sind der Gemeindepräsident, je zwei Gemeinde- und zwei Kantonsräte aus den Parteien CVP, FDP und SP Mitglieder bei «Pro Tuggen». «Pro Tiggen« arbietet eng mit der Gemeinde zusammen. So haben wir zum Beispiel die Inventarisierung der Naturobjekte auf dem ganzen Gemeindegebiet vorgenommen. Dies brachte eine grosse Kosteneinsparung für die Gemeinde mit sich.

Welche Projekte haben Sie im laufenden Jahr im Programm?
Der Schlosswaldweg soll besser begehbar werden, da dieser zur Zeit nicht trittsicher ist. Dies ermöglicht jedem Spaziergänger das Schloss Grynau durch den Buchbergwald zu erreichen. Im Weiteren soll das Schniderloch-Heuli im Tuggner Ried renaturiert werden. Leider bleibt bis heute die Zusicherung der dringend benötigten Subventionsgelder aus.

Wie stehen Sie resp. «Pro Tuggen» zum geplanten Golfplatz und zur «Linth 2000»?
Ich kann mit beiden sehr gut leben. Der Verein hat sicher Befürworter und Gegner der Projekte.

Haben Sie als Präsident von «Pro Tuggen» eine Vision, einen Traum «Tuggen 2020»? Wie müsste sich Tuggen entwickeln? Was müsste sich verbessern?
Ich bin kein Visionär und auch kein Träumer. Aber ich wünsche mir in Zukunft eine intakte Linthführung sowie die Erhaltung der Natur der Linthebene sowie eine vernünftige und schonende Nutzung des Buchbergwaldes durch die Freizeitsportler.

Welchen Wunsch oder welche Bitte möchten Sie unseren Lesern noch weitergeben?
Sie sollen einfach Sorge zur Natur tragen.

Ich danke Ihnen für das Interview, freue mich auf die weitere Zusammenarbeit und wünsche Ihnen viel Erfolg und Freude!
Peter Huppert